Gemisch in einen Scheidetrichter, filtriert die wässrige Lösung in eine Porzellanschale und verdampft auf dem Wasserbade zur Trockne. Den Verdampfungsrückstand löst man in etwas Eisessig und fügt einen Tropfen rauchender Salpetersäure zu, wodurch eine blutrote Farbe entsteht.

Über die Einwirkung von arabischem Gummi auf Morphin berichtet Richard Firbas¹⁾. M. Weiss hat für die neue österreichische Pharmakopöe die Einführung eines zwölfprozentigen Opiumpulvers vorgeschlagen, welches durch Gummipulver auf einen Gehalt von 10⁰/₀ Morphin verdünnt werden soll. Nach Bourquelot entsteht bei der Einwirkung von arabischem Gummi auf Morphin Oxymorphin. Firbas stellte eine Reihe von Versuchen an, bei welchen er arabisches Gummi teils in Lösung, teils in Pulverform verwendete. Aus den Versuchen von Firbas geht folgendes hervor: Eine Umsetzung des Morphins in Oxymorphin durch Einwirkung von arabischem Gummi in Lösung findet je nach der Konzentration der Lösung und der Dauer der Einwirkung, wenn auch verhältnismässig langsam, statt, das gebildete Oxymorphin kann man mittels Kaliumchromats nachweisen, wenn es in nicht zu geringer Menge vorhanden ist; bei der Einwirkung von gepulvertem Gummi auf Opiumpulver oder Opiumextrakt, selbst in feuchtem Zustande, konnte innerhalb sechs Wochen eine Abnahme des Morphingehaltes nicht festgestellt werden.

Neue Reaktionen für Antipyrin und Salophen bespricht G. M. Berenger²⁾. Kocht man 1 g Salophen mit verdünnter Natronlauge und setzt nach dem Abkühlen 5 cc Natriumhypochloritlösung zu, so entsteht zunächst eine schöne, grüne Farbe, die später in Mahagonibraun übergeht. Man kann diesen Farbenwechsel, der in der Kälte nur langsam vor sich geht, durch Kochen beschleunigen. Übersättigt man diese Reaktionsflüssigkeit mit Säure, so entsteht eine scharlachrote Färbung, die in Orange übergeht. Schüttelt man Antipyrinlösung mit Chlorwasser, so verschwindet der Chlorgeruch und es entsteht ein reichlicher, weisser Niederschlag; behandelt man Antipyrin mit einer Lösung von Natriumhypochlorit, so tritt alsbald ein Geruch nach bitteren Mandeln auf.

1) Zeitschrift d. allgem. österr. Apotheker-Vereins 59, 1315.

2) Zeitschrift d. allgem. österr. Apotheker-Vereins 58, 253.